



Lauschige Buchten, niedliche Häfen

„Morgen segeln wir weiter, Euböa-Golf Nord.“



Samstag, 6. September

Naja, mit Chalkis und Volos waren auch weniger niedliche Häfen dabei! Aber von vorne:

Nachts waren wir ja durch die engste Meeresenge Griechenlands ..., ach was sag ich bzw. die griechische Touristen-Info: ... der ganzen Welt, gefahren, mitten in der Nacht, haben auf der Nordseite den Mechaniker an Bord gehabt, Manu und Heinz verabschiedet und Natalie und Juraj an Bord genommen, um mit ihnen die etwas arg lebhaften Promenade von Chalkis schnell Richtung Politika zu verlassen.

Politika ist eine 2000-Seelengemeinde, die sich aber im Sommer auf über 5000 vergrößert, weil viele Festlandgriechen, vorwiegend Athener, auf Euböa in eigenen oder gemieteten Ferienhäusern leben. Ansonsten ist der Ort für unsereins nur als erster Ankerplatz nach der Brückenpassage interessant. Für einen stimungsvollen Abend hat es aber allemal gereicht. Wenig los hier!



Sonntag, 7.9.; Politika - Theologos

Direkt am ersten Tag bekommen Natalie und Juraj eine flotte Fahrt geboten, hoch am Wind, teilweise im ersten Reff, mit einer Heckwelle wie bei 'ner Motorbratze. Alle blieben tapfer, die Fische gingen leer aus.



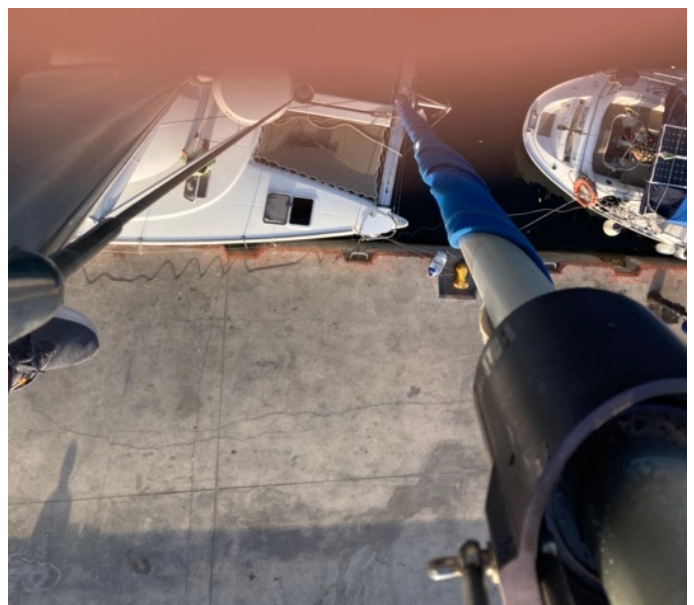


Theologos ist ein kleines Fischerdörfchen, nichts Besonderes, aber nett. Und: Hier bekommen wir dann mal die Auswirkungen der im Mittelmeer unüblichen Tiden zu spüren; als wir bei der Rückkehr vom Tavernenbesuch ins Dingi steigen, haben wir massive Grundberührung, Abfahrt ausgeschlossen. Da hilft alles nichts, das Dingi muss entlastet werden, und weil Bonni sich weigert auszusteigen, tu ich das und lasse mich am Ende der Mole aufpicken, nachdem Mary das Crewgewicht nach vorne verlagert und das Dingi mit allen Tricks sorgsam und schadfrei flott gemacht hat.

Montag, 8. September; Theologos - Edipsos

Edipsos schien uns einfach nur ein geeigneter Zwischenstopp. Im kleinen Hafen konnten wir einen Platz ergattern, nachdem wir einen allzu dickfelligen Italiener um eine etwas sozialere Art des Liegens gebeten hatten, als durch üppigen Abstand nach vorne und hinten gleich zwei Plätze zu okkupieren. So liegen wir da, das Heck ziemlich nah an der Hafeneinfahrt - was aber später zwei weitere Segler nicht davon abhielt, den Hafen ganz dicht zu machen.

Bei uns gab es noch einen kleinen Stunt vorzubereiten: Die Dirk hatte sich vom Baumnock gelöst und war erst auf Halbmast, dann ganz in's Topp verschwunden; gut, dass da ein Knüpp in der Dirk drin war, so dass sie nicht über die Rolle im Mast verschwinden konnte, Aber das half nur bedingt: Mann in Mast! 17,90 m! Wir schaffen das mit vereinten Kräften (und E-Wunsch), und jetzt kenne ich die SCHWALBE auch von oben. Das Beweisfoto fällt wegen HD40-verschmierten und mit allerlei Werkzeug belegten Händen qualitativ eher suboptimal aus - aber wenn man einmal da oben ist, kann man ja auch direkt ein wenig putzen und schmieren.



Zu Edipso: Okay, da gibt es auch eine Heilquelle; na und!? Kultur-Banause! Das gibt mir jetzt mal Gelegenheit zu einem mythologischen und geschichtlichen Exkurs.

Die Göttermutter und Zeus-Gemahlin Hera hatte dem Prometheus-Sohn Deukalion und seiner Frau Pyrrha empfohlen, hier zwecks erfolgreicher Familienplanung heiß zu baden. Die beiden hatten Erfolg, Pyrrha gebärte unter anderem den Hellen, Ur-Ahn aller Hellenen. Darüber hinaus waren die beiden - vorher - aber auch einzige Überlebende der Deukalischen Flut, mit der die Götter das eherne Geschlecht ob diverser moralisch verwerflichen Grundeinstellungen, Gewohnheiten und Ausschreitungen auslöschen wollten. Prometheus selbst hatte seinem Sohn geraten, eine Arche zu bauen, die nach der Flut auf dem Parnass-Gebirge strandete. Hier befragte Deukalion das Orakel der Titanentochter Themis, wie er denn nun die Erde wieder bevölkern solle - offenbar traute er das nicht ausschließlich der Kraft seiner Lenden zu. Themis' Orakel lautete, Deukalion und Pyrrha sollten die Knochen der Mutter über die Schulter werfen. Wie das bei Orakeln so ist, sie bedürfen (kostenpflichtiger) Interpretation entsprechender Priester, was denen in der gesamten Antike ein geregeltes Einkommen sicherte. In Ermangelung eines Priesters deutete Deukalion den Spruch so, dass mit Mutter die Erde, mit deren Knochen Steine gemeint sind. Also warfen die beiden fleißig Steine über die Schulter, aus Deukalions Steinen wuchsen Männer, aus Pyrrhas Frauen. (Nachdenkliche Frage: Kommt uns das nicht aus der Genesis bekannt vor? Und wann entstand die Genesis, wann diese griechische Geschichte; sprich: wer schrieb von wem ab? Oder: Hat das vielleicht einen gemeinsamen Ursprung?)

In der Antike kurten hier die römischen Kaiser, später Onassis, Greta Garbo, Omar Sharif und andere Schöne und Reiche der Neuzeit. Die Hotelbauten aus der Belle Epoque, unter anderem das Agioli Anagyroi des Stararchitekten der Zeit, Ernst Ziller, stehen zum Teil heute noch, manche in beklagenswert verfallenem Zustand, zum Teil aber noch hoch repräsentativ.





Offenbar hat aber auch der Luxus-Kurort Edipsos den Wandel der Zeiten nicht schadlos überstanden, konnte sich an neue Anforderungen nicht anpassen, von Luxus keine Spur mehr, eher gediegener Inlands-Tourismus. Heute stehen die insgesamt 80 Heilquellen mit unterschiedlichen Wassertemperaturen jedermann zur Verfügung; das Touristikbüro lädt ein, „sich mit Hilfe der Quellen zu verjüngen, geistige Ruhe und Klarheit zu finden, zu entspannen.“ Ein kurzer Blick auf eine der angepriesenen Jungbrunnen lässt bei uns gewisse Zweifel an Sinn und am Spaß an der Sache aufkommen, aber vielleicht sind wir einfach nur zu preußisch für diese menschliche Nähe.

Da gucken wir uns doch lieber die allgegenwärtigen Angler vor diesem kitschigen Sonnenuntergang an.



Dienstag, 9. September; Edipsos - Monolia- Inseln

Da, wo der Golf von Euböa rechtwinklig nach Nordosten in den Dhiavlos Oreon übergeht, bildet eine kleine Gruppe flacher Insel eine außergewöhnlich schöne Insel-Wasserlandschaft, in der wir gut geschützt liegen. Die Inseln sind von weißen Sandstränden gesäumt, im Inneren grün und von Vögeln besiedelt, zwischen den einzelnen Inselchen verlaufen schmale Kanäle; irgendwie paradiesisch,

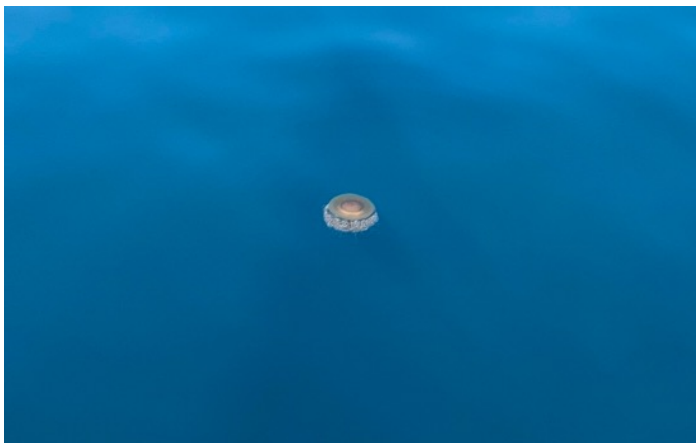
Beim Anlanden auf eindringlichen Wunsch unserer Fellträgerin fahren wir durch einen Kanal innerhalb der Inseln und sind nicht schlecht erstaunt, dass wir es hier mit einem ganz erheblichen Strom zu tun bekommen, ein Vorgeschmack auf den Dhiavlos Oreon und auch des anschließenden Dhiavlos Trikeri.



Die Schönheit der Insellandschaft begeistert nicht nur uns, sondern auch viele Tagestouristen, die auf Ausflugsbooten zu den Tagesstränden und Beach-Bars geschippert werden oder mit Glasbodenbooten den Meeresgrund bestaunen können. Vielleicht ist es ja von mir als Bootseigner arrogant, aber die dichtgedrängten Gäste dieser überfüllten Dampfer nennen wir immer Boatpeople - das kann doch keinen Spaß machen!

Aber am späten Nachmittag ist der Spuk vorbei und wir liegen mal wieder in herrlicher Ruhe.

Mittwoch, 10. September; Monolia-Inseln - Agios Kyriaki (Trikeri)



Der Dhiavlos Oreon hat einen nicht ganz freundlichen Ruf: Zunächst einmal war ich geneigt, Dhiavlos mit teuflisch zu übersetzen, was aber falsch ist, Dhiavlos ist einfach die Durchfahrt, der Kanal, in unserem Fall zwischen dem Festland und der Insel Euböa, Hier herrschen starke Strömungen, in Zusammenhang mit dem Wind in der Düse kann es im Dhiavlos recht ungemütlich werden. Und hier sehen wir zum ersten Mal in diesem Jahr Quallen, teilweise in großen Gruppen; es sind aber nur „Spiegelei-Quallen“ ungefährlich, aber recht elegant.

Uns empfängt der Dhiavlos zunächst mal eher gnädig, wir staunen über die bewaldeten Hügel Euböas und bewundern den kleinen Leuchtturm am Strand - keine Spur von verbranntem Land.



Später wird es dann ein flotter Kreuzkurs. Anschließend, im schnuckeligen Agios Kyriaki auf der Halbinsel Trikeri, erlebt die Crew das Ganze bei einem Aperol Spritz auf dem Vordeck noch mal nach.



Wir schlendern durch den netten, kleinen Ort mit seinen engen Gassen und den Pontons mit Meerblick.



Nahe unserem Liegeplatz werden in einer Werft Fischerboote repariert. Wir haben Gelegenheit, nicht nur einen Stapellauf, sondern auch das traditionelle Auswassern zu beobachten. Vom Werftchef in seinem Boot wie vom Skipper des Fischerboots: viel körperlicher Einsatz, viel Erfahrung, viel Gefühl! Wie anno tabak!



Donnerstag, 11. September; Agios Kyriaki - Amaliapoli



Wir fahren rein in den Golf von Volos, nach Amaliapolis. Das ist ein schöner, eher unspektakulärer Ort, aber er erlangte eine gewisse Bekanntheit dadurch, dass er der nordöstlichste Ort des nach dem Unabhängigkeitskrieg gegen die Osmanen neu gegründeten Griechenlands war. Benannt wurde er nach Amalia, Ehefrau von Otto von Wittelsbach. Das war der, den die Signurmächte Griechenland, Großbritannien, Frankreich und Russland 1832 auf den griechischen Thron gehievt hatten (nachdem zwei andere Aspiranten dankend verzichtet hatten), und so war Amalia von 1832 an Königin von Griechenland, bevor die Griechen die beiden Blaublütigen 1862 rausgeschmissen haben.



Wir erleben mal wieder eine schöne Anker-nacht in splendid isolation. Was wir noch nicht wissen: Mit der Ruhe ist es ab morgen vorbei! Denn morgen geht es nach Volos. Natalie und Juraj werden abmustern und ab Volos wieder nach Hause fliegen.

Freitag, 12. und Samstag, 13. September; Amaliapolis - Volos

Wir hatten uns auf Empfehlungen von Navily schon rechtzeitig mit Christos von der Charterfirma Sail Aegean in Verbindung gesetzt. Der reserviert uns nicht nur einen Liegeplatz - leider direkt an einer verkehrsreichen Straße - sondern schafft auch unsere defekte Lazybag zum Persenningmacher, und im Marine Store seiner Firma können wir einige mehr oder minder sinnvolle Ausrüstungsgegenstände erwerben.



In der griechischen Mythologie spielt das antike Iolkos, heute Volos, eine markante Rolle. Im Streit um das Königreich Thessalien hatte Pelias seinen brüderlichen Widersacher Aison ausgeschaltet; ihm war in diesem Zusammenhang orakelt worden, er möge sich vor einem „Einschuhigen“ in Acht nehmen. Nun hatte sein Neffe Iason, als er der als alte Frau verwandelten Hera über einen Bach geholfen hatte, einen Schuh verloren und wurde so zu der einschuhigen Gefahr. Pelias stellt Iason als Voraussetzung für eine königliche Karriere vor die Aufgabe, das Goldene Vlies, vulgo Fell des Widders Chrysomallos, in Kolchis zu rauben. Dieses Vorhaben, so sein Kalkül, würde für seinen Neffen tödlich, für ihn machterhaltend enden. Aber Pustekuchen:

Iason stellt für den Raubzug die Recken der damaligen Zeit auf: Argo, der das Expeditionsboot baute, Orpheus als Chef des Musikkorps, und weitere Haudraufs wie Herakles, Theseus, Nestor, Laertes, ... Man startet von Iolkos aus, der Raub gelingt, wenn auch nur mit List und Tücke, die Heimfahrt ist ebenfalls nicht einfach und erinnert an die Stationen der Fahrten des Odysseus. Letztlich wird Iason doch noch die Königswürde verwehrt - jedenfalls die von Thessalien; ersatzweise regierte er eine Zeitlang in Korinth. Eine Bronze-Argo steht als Denkmal an der Hafenpromenade von Volos, das 1:1-Model im Hafen war grad in maintenance! Ausgerechnet zur Touri-Hochsaison: Griechische Planung!

Heute hat Volos, Wirtschafts- und Handelszentrum mit einem riesigen Naturhafen, spätestens seit dem verheerenden Erdbeben 1955 einen ebenso modernen wie unpersönlichen Stadtkern und dito Skyline.



Man findet nur noch einige Bauten aus der Zeit vor dem Erdbeben, aber die wenigen Fassaden zeigen, dass Volos wohl eine reiche Stadt gewesen sein muss. Und die großzügige Hafenpromenade zeigt, dass Volos an die alten Zeiten anknüpfen möchte.



Navily gibt zu Volos eine zweite Empfehlung ab: Das Restaurant „It's Greek To Me!“ Tolle Empfehlung! Ein Muss! Der Wirt: Zakis ist in Deutschland geboren und mit seiner Frau nach Griechenland „ausgewandert“ Der Name: Der griechische Amtsschimmel und andere Gewohnheiten kamen ihm komisch vor: „It's Greek To Me!“ Die Küche: Einfach super. Der Service: Besser und herzlicher geht's nicht. Die Location: Einfach schön. (Einzig-ger Abstrich: Die Tische draußen stehen zT vor etwas seltsam bemalten Wänden.) Wanderer, kommst Du nach Volos, ...

Natalie und Juraj mustern ab.

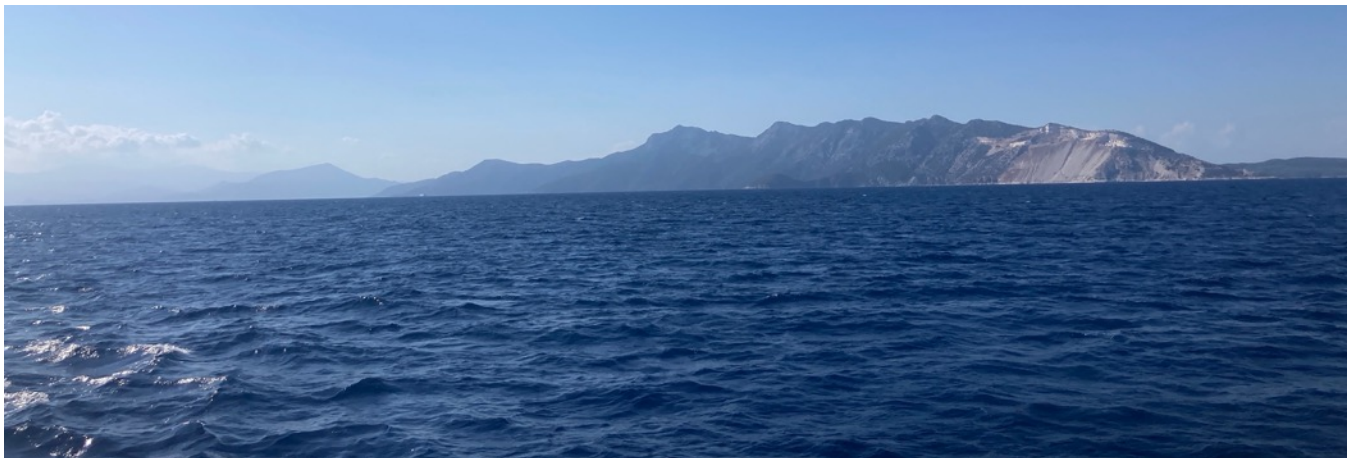
Sonntag, 14. September; Volos - Nies

Die Bucht von Nies war als Sprungbrett für den Törn in die Sporaden gedacht. Diesen Job hat sie perfekt gemacht: Eine große, geschützte Bucht, die wir mit zwei, drei anderen Yachten teilen.



Montag, 15. September; Nies - Kolios / Skiathos - Inselchen Tsougrias

Der Dhiavlos Trikeri empfängt uns gelassen, aber - es ist schon Programm - der Wind kommt genau aus der Richtung, in die wir wollen - Skiathos. Bald kommt die erste Sporaden-Insel in Sicht.



Den Hafen von Skiathos kennen wir schon, deshalb fahren wir nicht hin. Als geschützten Ankerplatz empfiehlt Navily Kolios, die letzte Bucht vor dem Hafen. Ich weiß nicht, welches Lot die Jungs verwenden, aber die angekündigten angenehmen Ankertiefen haben wir nicht gefunden. Schon zwanzig Meter vom Ufer entfernt lag die Wassertiefe auf zwanzig Meter, und da, wo es flacher ist, verkünden lustige gelbe Bojen einen Badebereich. Na bestens! Mary recherchiert noch mal und empfiehlt den Liegeplatz am Strand des Inselchen Tsugrias, nahe Skiathos-Stadt; zwar auch mit Badebereich, aber auch mit genug Platz für uns.



Und am Abend gibt es auch noch einen feinen Sonnenuntergang - mal wieder der schönste überhaupt 😊



Dienstag, 16. bis Sonntag, 21. September; Tsougrias - Loutraki / Skopelos

Mamma mia, wie sehr mögen wir Skopelos! Und da den kleinen Hafen von Loutraki. Da wollen wir hin, da kann man gut sein, wenn in den nächsten Tagen ein heftiger Wind die Weiterfahrt ungemütlich machen wird.



Aber bis dahin hatten wir noch ein klitzekleines Problemchen zu lösen: Wir konnten das Groß nicht bergen. Horrorvorstellung! Aber glücklicherweise war ruhiges Wetter. Erst nach einiger Gewalt - Mary hängt sich buchstäblich mächtig rein - und auch mit Hilfe der Reffleinen gelingt es. Vorgeschichte: Neulich ging das Segelsetzen etwas schwer, und plötzlich flitschte ein knapp streichholzdicker, zehn cm langer Alufaden auf's Deck - keine Ahnung woher, aber wir mutmaßen, dass einer der obersten Rutscher sich verkantet und diesen Alufaden aus der Mastschiene abgeschält hatte. Zudem fanden wir kleine Kügelchen auf dem Deck.

Wir demontieren den obersten und den folgenden Rutscher und gucken mal rein. Tatsächlich, am obersten Rutscher, an dem das Fall angeschlagen wird, zeigen sich einige scharfkantige Stellen, und auch ein paar der Kügelchen fehlen - die hatten wir ja schon an Deck gefunden. Und als wir den zweiten Rutscher demontieren, erleben wir einen regelrechten Kügelchenregen.



Das kommt davon, wenn man mit seinen unegaln Fingern an Dinge rangeht, von denen man nichts versteht! Was tun? Im kleinen Hafen von Loutraki finden wir natürlich weder einen Marine Shop noch einen Rigger.

Wir telefonieren mit Sail Aegean, die uns ja in Volos gut weitergeholfen hatten. Ja diese Mastrutscher könne man binnen zwei Tagen zuschicken – der Preis hätte jedem Apotheker die Schamesröte ins Gesicht getrieben. Nur die Kügelchen, korrekt Torlon Balls? Ja, kann man auch besorgen, aber erst in zehn Tagen. Honi soit qui mal y pense! Wir bestellen bei einem Marine Shop in Thessaloniki und können die Balls zwei Tage später in Skopelos-Stadt abholen.



Die Reparatur können wir – später – nur mit einer steilen Lernkurve bewältigen. Erst mal die Rutscher aus der Schiene. Das geht, wenn man ein kleines, dafür vorgesehenes Stück Schiene abbaut und da die Rutscher entnimmt. Dann die Kügelchen in die Rutscher! Ja, ja, aber wenn man die Kügelchen-Spur auf der einen Seite voll hat, und die andere Seite der Spur befüllen möchte, erlebt man den oben erwähnten Kügelchenregen. Mal ganz zu schweigen davon, dass die beiden Spuren auf der anderen Seite des Rutschers auch noch zu befüllen sind. Die Lösung heißt: Rasierschaum. Der hält die Kügelchen fest, auch bei der Montage in die Schiene, und er lässt sich dann ganz einfach mit Wasser wegspülen. Again what learned!

Leider war das aber noch nicht das Ende vom Lied, wie wir beim nächsten Schlag erfahren werden. Zunächst aber nutzen wir die Starkwindphase für einen Besuch von Ort und Insel.



Wir entdecken noch einige skurile Kaufangebote und fragen uns, was hier wohl zu verkaufen ist? Ein blauer Stuhl im Ortsinneren und ein Kamin direkt an der Klippe? Merke: Griechen sind geborene Händler.



Einer der Ausflüge führt uns nach Norden, auf einer herrlichen Küstenstraße zum Lighthouse von 1884.



Weiter südlich liegt das kleine Kloster Taxiarchon aus dem 17 Jhd, dessen Kirche und Wohnstätten wohl nur wenigen Mönchen eine Heimat geboten hat. Ich bin immer wieder erstaunt, wie sehr die orthodoxen Mönche dem Weltlichen entsagen, einsam und ohne Bedürfnisse, teilweise bis zur Selbstaufgabe.



Allerdings fällt auch auf, an welch schönen Plätzen sie Klöster gebaut haben, und teilweise sind sie auch groß, prächtig und immer sehr liebevoll gepflegt, wie etwa das Kloster Metamorphosis Sotiras aus dem 15. Jhd, in der Nähe von Skopelos-Stadt.



Nach Skopelos-Stadt mussten wir ja ohnehin, die Torlon Balls abzuholen. Wir verbinden das mit einem Sightseeing. Die Stadt verfügt über einen großen Hafen am Scheitel einer Bucht, sehr schön bei ruhigem Wetter, eine Mausefalle bei starkem, hier vorherrschenden Nordwind. Direkt am Meer steht das Wahrzeichen der Stadt, Panagitsa tou Pyrgon, eine kleine Kirche mit weitem Panorama-Blick übers Meer.



Direkt neben der Kirche lädt eine Terrasse zu einem Kaffee und einem Blick über die Stadt ein.



Die Insel ist wunderschön, eine Bucht konkurriert mit der nächsten, eine Schlucht ist spektakulärer als die nächste. Wir verlieben uns in Skopelos, genau wie Iwan Rebhoff, der hier ein Urlaubsdomizil unterhielt.



A propos Musik: Viele Szenen des Musicals Mamma Mia wurden hier gedreht; deshalb gibt es hier Mamma Mia-Strände, -Restaurants, -Olivenöl, -Eisbecher, ... Das hatten wir uns ja alles schon bei unserem ersten Besuch vor vier Jahren angeschaut, aber die Halbinsel mit den drei Pinien fehlte uns noch.



Wobei sich aber auch die im Film nicht gezeigte gegenüberliegende Seite sehen lassen kann.



Ein besonderer Ort ist Glossa, direkt über unserem Hafen Loutraki. Erstens ist es ein alter, typisch griechischer, urtümlicher Ort mit steilen Treppen, die jeden Autoverkehr unmöglich machen.



Zweitens: Hier wollten wir – die Mimmel Sailing Crew Doro, Andrea, Manfred und ich – vor Jahren im hochgelobten Agnanti zu Abend essen. Nun wurde uns damals gesagt, das Restaurant habe noch keine Saison, es empfehle sich aber, oben im Ort bei einem Sundowner den Sonnenuntergang über dem fernen Euböa zu bestaunen. Dann: Der Taxifahrer wusste zu berichten, der Wirt, einer seiner Schwiegersöhne, würde heute Abend neue Rezepte ausprobieren, und wir seien als Testesser gerne gesehen. Um es kurz zu machen: Für mich eins der besten Restaurants in Griechenland, eine traumhafte Küche zwischen Innovation und Tradition, perfekter Service und spektakuläre Location! Da wollten Mary und ich also hin. An der Gabelung links, nach 50 m links, Treppe hoch!



Es war mal wieder toll, vom Aperol bis zum Dessert. Der Chef Nikos, mittlerweile in den Vierzigern, erzählt uns, dass er schon als Kind hier gearbeitet hat – wahrscheinlich hat er damals als „Mikro“, der Kleine, der Mimmel Crew die Drinks serviert. Und dass das Agnanti 1953 von seiner Großmutter Aglaia gegründet und seither in Familienbesitz ist.

Es fällt uns fast schon schwer, den - eigentlich durch eine Reparatur verlängerten - Aufenthalt zu beenden, aber es ist ja so, dass die schönsten Häfen und Buchten immer magnetischer werden. Ein letzter Sunset!



Montag, 22. September; Loutraki -Alonissos - Vasilikos Bay / Peristera



Eigentlich wollen wir bloß an der Westküste Skopelos' runter nach Agnontas, um uns für den langen Schlag an den westlichsten Chalkiliki-Finger via Alonissos eine bessere Ausgangsposition zu schaffen. Mary und ich, wir könnten ja theoretisch non-stop reisen, aber Bonni hat da glasklar ihr Veto eingelegt. Es läuft gut, wir planen um nach Mikri Mourtia an der Südküste Alonissos'. Dann läuft es weiter gut nach Kokinonissos. Hier ist Schwell, also weiter nach Vasiliko auf der Nachbarinsel Peristera. Eine ganz ruhige Ecke, einfach nur schön. Wir werden mal wieder verwöhnt.



Leider holt uns hier das Schicksal ein in Form der defekten Mastrutscher und Mastschiene – das Thema war eben mit den neuen Torlon Balls noch nicht erledigt, wie blauäugig erhofft. Im Gegenteil kriegen wir das Großsegel kaum runter, es hakt gewaltig, der oberste Rutscher, an dem das Fall zieht, und der zweite Rutscher sind nicht in Ordnung, die Mastschiene sieht auf den obersten zwei, drei Metern auch nicht so sehr gut aus. Wir brauchen Ersatz, und einen Rigger – sowas gibt es nur in Thessaloniki.

Dienstag, 23. September; Vasiliko – Kyra Panagia Süd

Wir lassen das Groß drin, fahren nur mit dem Vorsegel; ein wenig unschön bei einem Amwind-Kurs, aber besser das, als das Groß nur mit Gewalt oder gar nicht bergen zu können. Immerhin werden wir in Kyra Panagia mal wieder mit einem einsamen Ankerplatz in einer Traumbucht belohnt. Morgen und übermorgen werden wir im Eiltempo nach Thessaloniki reisen und die Schäden fachmännisch beheben lassen.

